

male (Nahtobliteration, Zahnstatus, Zahnabrasion, Allgemeineindruck) vorliegt (Szilvássy 1988).

Die Geschlechtsbestimmung wurde für alle erwachsenen Individuen anhand morphologischer Merkmale an Becken und Schädel vorgenommen (Sjøvold 1988). Bei den subadulten Skelettresten fand der Eindruck der teilvorhandenen Incisura ischiadica major Eingang in eine grobe Geschlechtszuweisung.

Tab. 1. Vorläufige Altersverteilung der in Richrath ausgegrabenen Bestattungen und untersuchten Einzelknochen (Mindestindividuenzahl).

	Infans I	Infans II	Juvenil	Adult	Matur	Senil
Innerhalb der zweiten Steinkirche	0	0	0	2	10	8
Ausserhalb	2	4	5	4	3	3
Summe	2	4	5	6	13	11
Einzelknochen (MIZ)2	1	2	2	5	2	4

Bei den Bestattungen konnten für 41 Individuen eine Alterseinordnung vorgenommen werden. Dabei fällt eine Verteilung über die einzelnen Altersklassen auf, wie sie auch für andere mittelalterliche bzw. neuzeitliche Kirchenfriedhöfe nachweisbar ist (z.B. Alt/Pichler 1994; Caselitz/Päffgen 1994). Bemerkenswert ist hier vor allem der relativ geringe Anteil nicht erwachsener Individuen. Inwieweit die Altersverteilung durch den ergrabenen Ausschnitt des Kirchenfriedhofs beeinflusst sein kann, wird im Folgenden noch zu diskutieren sein. Vergleicht man jedoch die Verteilung bei den Gräbern mit der Mindestindividuenzahl der bisher untersuchten Einzelknochen, so fällt eine ähnliche Altersstruktur auf. Dies mag die Repräsentanz dieser kleinen Serie untersuchter Skelett als Grundlage zu Aussagen der Richrather Bevölkerung unterstreichen. Auch bei der Horizontalverteilung der Individuen innerhalb des ausgegrabenen Areals lassen sich Unterschiede feststellen. Die Gräber mit nichterwachsenen Individuen lassen sich nur südöstlich des romanischen Kirchbaus belegen – im Inneren des Kirchengrundrisses und an der Südseite fanden sich nur Erwachsene. Bemerkenswert ist das vollständige Fehlen von Kindern im Kircheninneren. Dies steht vor dem Hintergrund, dass in anderen Regionen verstorbene Kinder sehr wohl Zugang in die Kirche als letzte Ruhestätte fanden (z.B. Isenberg 1985) bzw. Kindergräber das deutliche Übergewicht bei Kirchenbestattungen stellen (Ulrich-Bochsler 1997). Ob hier konfessionelle Unterschiede oder der Niederschlag einer regionalen, d.h. bistumseigenen Kirchenregel fassbar sind, wird noch zu klären sein.

Bei der Geschlechtsbestimmung liess sich bisher bei 30 Gräbern das Geschlecht bestimmen. Davon waren 17 männliche Bestattungen und 13 weibliche. Teilt man auch diese Untersuchung in die Gräber innerhalb und ausserhalb der romanischen Kirche ein, so finden sich 13 Männergräber innerhalb gegenüber vier ausserhalb des Gotteshauses. Bei den weiblichen Bestattungen verteilen sich die Zahlen umgekehrt, wobei fünf Bestattete innerhalb der Kirche acht Frauen ausserhalb gegenüberstehen. Ein ähnliches Missverhältnis bei den Innenbestattungen konnten auch S. Ulrich-Bochsler für die Kirchengräber im Kanton Bern belegen (Ulrich-Bochsler 1997), es ist aber auch für Untersuchungen in anderen Kirchen belegt (Hahn 2000). Die Verteilung der Bestattungen im Bezug auf das Geschlecht innerhalb des romanischen Kirchbaus weist bemerkenswerte Systematik auf, die einer näheren Betrachtung bedarf.

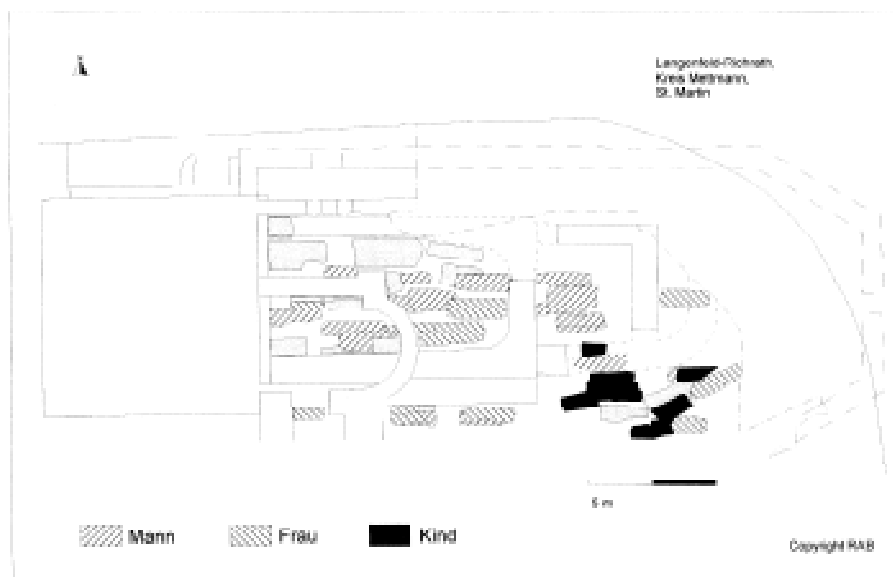


Abb. 3. Langenfeld-Richrath. Plan der Gräber im Ausgrabungsareal mit eingetragener Alters- und Geschlechtsbestimmung (RAB Ast. Overath / P. Bürschel).

Gräber im Chor

Innerhalb des Chores der romanischen Kirche fanden sich sechs zum Teil übereinander liegende Bestattungen. Die Gräber 33, 43 und 48 (vielleicht auch 61), bei denen es sich um stratigraphisch höher liegende Bestattungen handelt, wiesen eine Ausrichtung nach Westen auf. Bei den älteren Gräbern 76 und 79 lagen die Skelette nach Osten ausgerichtet. Bei allen Bestatteten handelt es sich um männliche Individuen (siehe Abb. 3). An den Knochen der Gräber 33 und 43 fanden sich Reste von aufwendigen Stoffen, bei denen es sich wohl um Brokat handelt.

Die Ausrichtung der drei erstgenannten Gräber und die bei zwei dieser Gräber gefundenen Stoffreste lassen auf Bestattungen von Gemeindepriestern schliessen, die im Chor der Kirche ihre letzte Ruhestätte fanden. Die Erhaltung der Stoffreste spricht eher für eine Datierung in die fortgeschrittene Nutzungszeit dieser Kirche, wogegen auch die Knochenerhaltung nicht spricht. Folglich wären die Bestattungen wahrscheinlich im 17. oder 18. Jahrhundert vorgenommen worden. Dies korrespondiert mit der jüngst geäußerten These von T. Mittelstrass (Mittelstrass 2003), die Bestattung der Priester innerhalb von Kirchen mit Blick auf die Gemeinde, also gewestet, sei erst im Rahmen der katholischen Gegenreformation im 16. Jahrhundert entstanden. Mittelstrass stellt für Bayern die Priestergräber zusammen, untersuchte die Ausrichtung dieser Gräber auch mit Bezug auf andere Regionen, analysiert die kirchenrechtlichen Quellen mit Blick auf einen Beginn dieser Vorschrift und kommt anhand der verschiedenen Bereiche zu diesem Ergebnis. Für die älteren Gräber kann über den Stand der Bestatteten nur spekuliert werden, da keinerlei Beifunde hier Hinweise geben. Neben der Interpretation als Angehörige einer örtlichen Honoratiorenschicht, z.B. einer lokalen Adelsfamilie, wäre auch an Priestergräber aus der Zeit vor der Gegenreformation zu denken, wenn der von Mittelstrass für Bayern ermittelte Ansatz auf das Rheinland übertragbar ist.

Gräber im Kirchenschiff

Im Gegensatz zu den sechs Bestattungen aus dem Chor der romanischen Kirche fand sich im Kirchenschiff eine deutlich grössere Zahl an Gräbern, die jedoch zunächst zeitlich zu differenzieren ist. Die schlechte Knochenerhaltung in den tiefsten Gräbern spricht ebenso für eine frühe Datierung wie die zum Teil aus den Grabfüllungen geborgene Keramik und der stratigraphische Zusammenhang einiger Bestattungen. Dabei kann beim derzeitigen Bearbeitungsstand eine Zuordnung zum Bestattungsareal des 8./9. Jahrhunderts oder der Steinkirche des 10. noch nicht durchgeführt werden. Es zeigt sich jedoch, dass sich die frühen Bestattungen in der Hauptsache auf der Areal der ersten Steinkirche konzentrieren, so dass in diesem Bereich auch der Vorgängerbau aus Holz zu erwarten ist. Aufgrund der schlechten Erhaltung der Knochen konnten zu diesem Bevölkerungsausschnitt kaum anthropologische Ergebnisse erlangt werden. Es fällt lediglich auf, dass es sich soweit nachweisbar nur um erwachsene Individuen handelt.

Die jüngeren Bestattungen gehören vermutlich alle in den Nutzungszeitraum der zweiten Steinkirche aus dem 12. Jahrhundert. Dabei ist den Gräbern eine einheitliche Ausrichtung mit Blick nach Osten zum Altar gemein. Bereits erwähnt wurde das vollständige Fehlen von subadulten Individuen in dieser Gräbergruppe (siehe Tab. 1). Die Bestattungen weisen ansonsten einen uneinheitlichen Charakter auf. So finden sich in einigen Gräbern Beigaben religiöser (Rosenkränze) wie auch profaner (Stiefelsporen) Natur. Hinweise auf eine aufwendige Totentracht – mit Bronzedraht durchwirkte Totenhauben – kommen ebenso vor wie aufwendig gearbeitete Särge, die durch metallene Sargklammern und aufwendige Sarggriffe repräsentiert sind. Abgerundet wird dieser unterschiedliche Charakter durch zwei gemauerte Gräfte in der zentralen Kirchenachse direkt vor dem Chor. Es fanden sich aber auch einige einfache Bestattungen ohne Hinweise auf einen aufwendigen Bestattungskult.

Anthropologisch betrachtet weisen diese Gräber, wie oben bereits dargelegt, die Besonderheiten der fehlenden Kindergräber und des grösseren Anteils der bestatteten Männer auf. Ferner kann man feststellen, dass bei den Bestattungen Frakturen in Gänze und degenerative Veränderungen an der Wirbelsäule fast vollständig fehlen. In Zusammenhang mit den archäologischen Hinweisen könnte hier eine gehobenere Bevölkerungsschicht konstatiert werden, der körperliche Belastungen und damit eine erhöhte Beanspruchung der Knochen fremd war.

Ein Augenmerk bei der Bearbeitung des Skelettmaterials lag bisher bei den besonders herausgehobenen Bestattungen. Hierzu gehören vor allem die beiden Gräfte, aus denen eine mature (Grab 17) und zwei senile, weibliche Individuen (Grab 12) geborgen werden konnten.

Allein die Positionierung der Gräber und die Ausführung als Gräfte lassen auf einen besonderen Status der Bestatteten schliessen. Historisch belegt ist die Richrather St. Martins-Kirche als Familiengrablege des lokalen Adelsgeschlechtes deren von Velbrück. Diese Familie ist spätestens seit dem 16. Jahrhundert auf Haus Garath in der Richrather Umgebung belegt (Schleicher 1994). Aufgrund des Sterbealters der beiden Frauen aus Grab 12 (71 ± 5 ; $63 \pm 2,5$) konnte eine Identifizierung als Maria Constantia von Velbrück, geborene von Rottkirchen



Abb. 4. Langenfeld-Richrath. Obere (jüngere) Bestattung der Gruft Grab 12 (RAB Ast. Overath / L. Lichtenthal).

(1672-1744) und deren Schwiegertochter Maria Anna von Velbrück, geborene von Vlaten (1711-1773) vorgeschlagen werden. Für die zweite Gruft gelang bisher keine Zuweisung, da das Skelett in einem etwas schlechteren Erhaltungszustand vorliegt. Sicherlich sind weitere Angehörige dieser lokalen Adelsfamilie unter den geborgenen Bestattungen zu erwarten. Hier scheint es verlockend, anhand der beigegebenen Reitstiefel mit angelegten Sporen den Bestatteten aus Grab 28 als Conrad Gumprecht Freiherr von Velbrück zu identifizieren, der den Rang eines Generalwachmeisters zu Pferde bekleidet hatte. Hier wird die weitere Bearbeitung hoffentlich noch Identifizierungskriterien liefern.

Literatur

Alt K. W., Pichler S. 1994
Anthropologische Untersuchung der Skelette von der Marktkirche in Essen. Archäologie im Rheinland 1994. Köln, Bonn, S. 146-148.

Asádi G., Nemeskéri J. 1970
History of Human Life Span and Mortality. Budapest.

Becker Th. 2003a
Kirche und Friedhof von St. Martin in Langenfeld-Richrath. Archäologie im Rheinland 2002. Stuttgart, S. 147-149.

Becker Th. 2003b

Neue Erkenntnisse zu St. Martin in Langenfeld-Richrath. *Niederwupper* 20. Leverkusen, S. 36-39.

Becker Th. 2003c

Frühzeit von Richrath. *Archäologie in Deutschland* 4/2003, S. 50-51.

Binding G. 1971

Bericht über Ausgrabungen in niederrheinischen Kirchen II. Beiträge zur Archäologie des Mittelalters II. Rheinische Ausgrabungen Bd. 9. Bonn, S. 76-87.

Caselitz P., Päßgen B. 1994

Der Pilger von Pattern und seine Mitmenschen. *Archäologie im Rheinland* 1994. Köln, Bonn, S. 144-146.

Hahn E. 2000

Die menschlichen Skelette und Skelettreste aus der Remigiuskirche in Epfendorf, Kreis Rottweil. *Fundber. Baden-Württemberg* 24. Stuttgart, S. 551-632.

Isenberg G. 1985

Castrop-Rauxel (Kath. Pfarrkirche St. Lambertus). Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 3. Mainz, S. 349-366.

Janssen W. 1983

Namen – Scherben – Urkunden. Quellenprobleme der frühen bergischen Geschichte. In: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins* 90, S. 1-14.

Mittelstrass T. 2003

Zur Archäologie der christlichen Priesterbestattung. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 68, S. 137-171.

Müller R. 1992

Stadtgeschichte Langenfeld. Langenfeld.

Schleicher H. 1994

Ernst von Oidtmann und seine genealogisch-heraldische Sammlung in der Universitäts-Bibliothek zu Köln 5. Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 67. Köln, S. 633-644.

Schwieres P. H. 1976

Unser Friedhof an der Richrather Strasse. *Heimatgeschichtliches - Pfarrbrief St. Martin* April 1976.

Sjøvold T. 1988

Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: R. Knussmann (Hrsg.) *Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen* I. Stuttgart, New York, S. 444-480.

Szilvássy J. 1988

Altersdiagnose am Skelett. In: R. Knussmann (Hrsg.) *Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen* Bd. I. Stuttgart, New York, S. 421-443.

Ulrich-Bochsler S. 1997

Anthropologische Befunde zur Stellung von Frau und Kind in Mittelalter und Neuzeit. Bern.

Anschrift

Thomas Becker M.A.
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege
Aussenstelle Overath
Gut Eichthal
51491 Overath
email: thomastalus@aol.com

Eingang: 24. April 2004



Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften SANW
Académie suisse des sciences naturelles ASSN
Accademia svizzera di scienze naturali ASSN
Academia svizra da las ciencias natiralas ASSN
Swiss Academy of Sciences SAS

Generalsekretariat
Secrétariat général

Bärenplatz 2, 3011 Bern
Tel. +41 (0)31 310 40 20
Fax +41 (0)31 310 40 29
sanw@sanw.unibe.ch
www.sanw.ch

Artikel Nachwuchs

Bern, den 20. Februar 2004



Nachwuchsförderung in den Naturwissenschaften

Patenschaft für Maturaarbeiten

Nach dem erfolgreichen Start im letzten Jahr wird die Initiative „Patenschaft für Maturaarbeiten“ ausgeweitet. Ziel der Initiative ist es, für naturwissenschaftliche Maturitätsarbeiten Paten aus Hochschule und Industrie zu vermitteln. Wenn Sie Ihr Fachgebiet von motivierten Jugendlichen entdecken lassen möchten, sind Sie herzlich eingeladen, eine Patenschaft zu übernehmen.

Seit mehreren Jahren geben die geringen Studentenzahlen in den Naturwissenschaften Anlass zur Sorge – insbesondere in den Basisdisziplinen. Dies hat die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften (SANW) dazu veranlasst, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft, der Schweizerischen Physikalischen Gesellschaft und ihrer Foren (Forum Biodiversität, ProClim, GEOForum) eine Initiative „Patenschaft für Maturaarbeiten“ zu lancieren.

Die Maturaarbeit ist ein obligatorischer Teil der Mittelschulbildung und eine ideale Gelegenheit, bei Gymnasiasten die Begeisterung für den naturwissenschaftlichen Bildungsweg zu wecken. Die Betreuung einer Arbeit wird vom Fachlehrer sichergestellt. Der Pate unterstützt das Team Lehrer-Schüler punktuell, sei es als Experte für die Themenwahl und Fachfragen, sei es als Anlaufstelle für spezielle Laboreinrichtungen und Messgeräte. Die Maturaarbeit erstreckt sich über ein Schuljahr, und der Zeitaufwand für eine Patenschaft beträgt rund vier Nachmittage während dieses Jahres.

Nach dem erfolgreichen Start im 2003 möchte die SANW die Initiative ausweiten und lädt Sie herzlich dazu ein, eine Patenschaft für eine Maturaarbeit zu übernehmen. Weitere Informationen und das Anmeldeformular für eine Patenschaft finden Sie auf unserer WebSite <http://www.sanw.ch/root/docs/admindocs.html>.

Die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften SANW

Die SANW ist Dachorganisation und Plattform der Naturwissenschaften in der Schweiz und das Netzwerk von rund 30'000 NaturwissenschaftlerInnen. Sie ist eine vom Bund anerkannte Institution der Forschungsförderung.

Kontakt: Annabelle Cuttelod, wissenschaftliche Mitarbeiterin, cuttelod@sanw.unibe.ch

Generalsekretariat SANW, Bärenplatz 2, 3011 Bern, Tel. 031 310 40 20, www.sanw.ch



Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften SANW
Académie suisse des sciences naturelles ASSN
Accademia svizzera di scienze naturali ASSN
Academia svizra da las ciencias natiralas ASSN
Swiss Academy of Sciences SAS

Generalsekretariat
Secrétariat général

Bärenplatz 2, 3011 Bern
Tel. +41 (0)31 310 40 20
Fax +41 (0)31 310 40 29
sanw@sanw.unibe.ch
www.sanw.ch

Article Relève

Berne, le 20 février 2004



Promotion des sciences naturelles auprès des jeunes

Des parrainages pour des travaux de maturité

Devant le succès rencontré en 2003, l'Académie suisse des sciences naturelles ASSN élargit son initiative „Parrainage pour des travaux de maturité“. Le but de cette initiative est de proposer des parrains provenant des hautes écoles et de l'industrie. Si vous souhaitez faire découvrir votre domaine à des jeunes motivés, vous pouvez offrir votre soutien aux élèves et professeurs de gymnase et devenir parrain d'un travail de maturité.

Depuis plusieurs années, une diminution importante du nombre d'étudiants en sciences naturelles est constatée, notamment dans les sciences de base. Cette situation préoccupe l'Académie suisse des sciences naturelles (ASSN), qui a décidé de lancer une initiative „Parrainage pour des travaux de maturité“, en collaboration avec la Société Suisse de Chimie, la Société Suisse de Physique et ses forums (ProClim, GEOForum, Forum Biodiversité).

Les travaux de maturité sont maintenant une part obligatoire du cursus des élèves et nous semblent être une occasion rêvée de faire partager à ces jeunes motivés la passion et le goût de la découverte scientifique en leur proposant de choisir un thème scientifique pour leur travail de maturité. Le suivi du travail est assuré par le professeur de gymnase, alors que le parrain met ses compétences au service de l'élève et de son professeur pendant 4 après-midi au cours de l'année (voire plus si intérêt), afin de les accompagner dans leur démarche de recherche, en intervenant comme expert ou en proposant des équipements de laboratoire et des instruments de mesure spéciaux.

Devant le succès de cette initiative en 2003, l'ASSN a décidé de l'élargir. Si vous aussi, vous souhaitez faire découvrir votre domaine à des jeunes enthousiastes et parrainer un travail de maturité obligatoire, n'hésitez pas à nous contacter. Vous pouvez directement télécharger le questionnaire-réponse concernant vos disponibilités, domaines de compétences et le matériel (appareil de mesure et autres) que vous souhaiteriez mettre à disposition, à l'adresse:

<http://www.assn.ch/root/docs/admindocs.html>

L'Académie suisse des sciences naturelles ASSN

L'ASSN est l'organisation faîtière des sociétés de sciences suisses et la plate-forme des sciences naturelles en Suisse. Elle regroupe près de 30'000 membres et défend les intérêts des scientifiques en Suisse.

Contact: Annabelle Cuttelod, coll. scientifique, Tel. 031 310 40 26, cuttelod@sanw.unibe.ch

Secrétariat général ASSN, Bärenplatz 2, 3011 Berne, Tél. 031 310 40 20, www.assn.ch

Hinweise für die Autoren

Allgemeines zur Abgabeform des Manuskripts

- **Sprache:** Die Manuskripte können in deutscher, französischer, italienischer oder englischer Sprache abgefasst sein.
- **Umfang:** In der Regel soll der Umfang der Arbeit 20-30 A4 Seiten nicht überschreiten (einschliesslich Tabellen, Abbildungen).
- **Gestaltung:** Nach dem Titel der Arbeit und dem Namen des Verfassers folgt bei wissenschaftlichen Originalarbeiten eine Zusammenfassung in einer der drei anderen Sprachen als derjenigen des Haupttextes. Dem Text der Arbeit schliesst sich das Literaturverzeichnis an. Am Ende der Arbeit ist die vollständige Adresse des Autors anzugeben.
- **Form der Abgabe:** In der Regel soll von der Arbeit ein verbindlicher Ausdruck zusammen mit druckreifen Abbildungsvorlagen möglichst in der gewünschten Publikationsgrösse (maximale Grösse A4-Format, bzw. höchstens 16 cm breit und 20 cm hoch) eingesandt werden. Zusätzlich müssen Text, Tabellen und die mittels PC erstellten Diagramme auf einer MS-DOS formatierten Diskette (3.5 Zoll) abgegeben werden (Text im korrespondierenden Word-Format speichern, verwendete Software einschliesslich Versionsnummer angeben). Für den Text 1,5-Zeilenabstand verwenden. Seitenränder: oben 3 cm, unten 2 cm, links 3 cm und rechts 2 cm. Auf Fussnoten soll möglichst verzichtet werden. Keinen Blocksatz und Trennungen (Fliesstext).
- **Allgemeines:** Schreibmaschinenmanuskripte können nur ausnahmsweise und nach vorheriger Absprache mit der Redaktion angenommen werden.
- Manuskripte, die den Anforderungen nicht entsprechen, werden zur Überarbeitung zurückgesandt.

Abbildungen und Tabellen

- Abbildungen können in Form von Dias, Schwarz-Weiss-Fotos oder Strichzeichnungen vorliegen. Beschriftung: Abbildungsnummer und Orientierung des Bildes auf dem Diarahmen resp. auf der Fotorückseite vermerken.
- Eingescannte Abbildungen müssen als Schwarz-Weiss-Datei und mit einer Auflösung von 600 dpi im Photoshop-TIFF-Format vorliegen.
- Alle Abbildungen und Tabellen erscheinen als Hinweis im Text, z.B. (Abb. 1), bzw. (Tab. 1) und sind fortlaufend zu numerieren. Diagramme oder Zeichnungen sind mit den fortlaufenden Abbildungsnummern zu kennzeichnen. Dasselbe gilt für Tabellen. Die Tabellenüberschriften bzw. Abbildungsunterschriften sollen aus kurzgefassten, verständlichen Legenden bestehen.

Bibliographie

- Zitierweise im Text: Autor(en) in Klammern einschliesslich Jahr.
Ein/eine Autor bzw. Autorin: (Schultz 1992)
Zwei Autoren bzw. Autorinnen: (Acsádi/Nemeskéri 1970)
Mehr als zwei Autoren bzw. Autorinnen: (Herrmann et al. 1990)
Im zusammenhängenden Text: Schultz (1992) weist auf ...
Ferembach/Schwidetzky (1979) weisen ...
Herrmann et al. (1990) weisen ...
- Zitierweise im Literaturverzeichnis:
Beispiel für Arbeiten in Zeitschriften
Bach H. 1965
Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassenknochen weiblicher Skelette. Anthropol. Anz. 29, S. 12-21.

Beispiel für Arbeiten in Büchern

Arnold K. 1986
Die Einstellung zum Kind im Mittelalter. In: Herrmann B. (Hg.), Mensch und Umwelt im Mittelalter. Stuttgart, S. 53-64.

Bücher

Herrmann B., Grupe G., Hummel S., Piepenbrink H., Schutkowski H. 1990
Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Labormethoden. Springer. Berlin, Heidelberg,
New York.

Das Literaturverzeichnis am Ende des Textes soll alphabetisch (und innerhalb des Autor zeitlich geordnet sein.

Anschriften

- Manuskripte und dazugehörige Beilagen bitten wir direkt an die Redaktion zu senden:

Gerhard Hotz
Naturhistorisches Museum
Augustinergasse 2
Postfach
CH - 4001 Basel

- Arbeiten in französischer Sprache senden Sie bitte an:

Isabelle Gemmerich
Sommerhaldenstrasse 1b
CH - 5200 Brugg
Tel: 056/441 57 76

Recommandations aux auteurs

Normes de présentation des manuscrits

- **Langue:** les manuscrits peuvent être écrits dans les langues suivantes: français, allemand, italien, anglais.
- **Nombre de pages et format:** l'article ne doit pas dépasser 30 pages, tableaux et illustrations inclus, format A4.
- **Présentation:** Le titre de l'article doit être concis. Le nom (ou les noms) de l'auteur est placé juste sous le titre (Prénom, Nom). La domiciliation sera notée à la fin du travail. Le résumé de l'article peut être écrit dans l'une des quatre langues proposées, mais différente de celle employée dans l'article. La bibliographie est mentionnée en fin d'article.
- **Saisie de texte:** Il est souhaitable de fournir un exemplaire de l'article sur papier et un autre sur disquette. La saisie effectuée par l'auteur doit demeurer la plus élémentaire possible, car tous les enrichissements typographiques sont réalisés lors du maquetage. Aussi les recommandations suivantes, sont à suivre:
 - texte, tableaux et diagrammes devront être, si possible, formatés en version MS-DOS 31/2 pour PC.
 - utiliser les logiciels de traitement de texte Word (mentionner la version, ou l'utilisation d'un autre logiciel).
 - faire une frappe au kilomètre, sur laquelle le travail de mise en forme (changement de corps, de caractères, normalisation des titres, etc....) sera fait par la Rédaction.
 - police de caractère: utiliser de préférence le caractère Times 12 points.
 - marges: haut 3 cm, bas 2 cm, gauche 3 cm, droite 2 cm.
 - espacement entre les lignes: 1.5.
- **Prescription:**
 - ne pas faire de tabulation,
 - ne pas paginer,
 - ne pas effectuer de mise en page et en particulier ne pas formater les notes en bas de page,
 - ne pas abuser des enrichissements typographiques (changement de police de caractère, exposants),
 - ne pas souligner les titres et les mots,
 - ne pas faire de césures de mot,
 - ne pas faire de paragraphe, mais sauter une ligne seulement entre les différents chapitres.

Le comité de rédaction accepte exceptionnellement les travaux tapés à la machine à écrire; si c'était votre cas, nous vous prions d'en convenir à l'avance avec la Rédaction.

Tableaux et figures

- photographies sur papier brillant et diapositives peuvent être utilisées, avec mention pour chacune d'un numéro, d'une orientation, et d'une référence au texte (fig. 1),
- les légendes doivent être concises et courtes,
- le format des illustrations et des dessins en trait ne doit pas dépasser 16 cm de large et 20 cm de hauteur.

Bibliographie

- Les références sont intégrées dans le texte de la façon suivante:
 - Auteur: (Schultz 1992)
 - Deux auteurs: (Acsádi/Nemeskéri 1970)
 - Plus de 2 auteurs: (Herrmann et al. 1990)
 - Renvoi bibliographique dans un texte : Ferembach/Schwidetzky (1979) pensent ...
Herrmann et al. (1990) pensent ...

Pour un article tiré d'un périodique:

Baali A. 1965

Effet de la consanguinité sur la fertilité, la fécondité et la mortalité des enfants dans une population berbère Guedmiwa (Vallée d'Azour, cercle d'Amizmiz, Marrakech, Maroc). Bull. et Mém. de la Société d'Anthropologie de Paris, n.s.t.6, 1994, 3-4, pp 229-243.

Pour un livre:

Pellegrini B. 1995

L'Eve imaginaire. Les origines de l'Homme de la biologie à la paléontologie. Ed. Payot. Paris.

Herrmann B., Grupe G., Hummel S., Piepenbrink H., Schutkowski H. 1990

Prähistorische Anthropologie. Leitfaden der Labormethoden. Springer. Berlin, Heidelberg, New York.

La liste bibliographique est présentée à la fin du texte, chaque référence est classée par ordre alphabétique.

Adresses

Les travaux seront envoyés à la rédaction.

- Pour les travaux de langue allemande:

Gerhard Hotz

Naturhistorisches Museum

Augustinergasse 2

Postfach

CH - 4001 Basel

- Pour les travaux de langue française (y compris les corrections des résumés français):

Isabelle Gemmerich

Sommerhaldenstrasse 1b

CH - 5200 Brugg

Tel: 056/441 57 76